Gemeindelied 48 Kommet ihr Hirten

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde, im Alten Testament gibt es über 300 Prophezeiungen über den Messias, die sich alle im Leben von Jesus erfüllt haben. Für einige von ihnen gilt, dass es äußerst unwahrscheinlich ist, das Jesus sie nur zufällig erfüllt. Dazu gehört die Angabe über den Geburtsort Bethlehem. Es gibt dazu nur eine einzige Bibelstelle und zwar beim Propheten Micha. Der lebte etwa 700 Jahre vor Christus. Wie konnte er voraussehen, dass 700 Jahre später ein Kaiser Augustus auf die Idee kommt eine Volkszählung durchzuführen und dabei ein Verfahren zu wählen, dass eine junge, hochschwangere Frau zwang sich auf den auf 150 km langen, beschwerlichen Weg von Nazareth nach Bethlehem zu machen? Ich bin fest davon überzeugt, dass das kein Zufall sondern eine göttliche Eingebung war.

Diese Stelle aus Micha 5,1-4a ist heute unser Predigttext.

1 Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 2 Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten. 3 Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde. 4 Und er wird der Friede sein.

Der Herr segne das Reden und das Hören. Amen

Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Ankündigung bei seinen Hörern Diskussionen auslöste ähnlich wie diese:

"Ausgerechnet Bethlehem, dieses verschlafene Provinznest soll der Ort sein, wo der Messias erscheint." "Nun ja, immerhin wurde auch unser Stammvater Benjamin dort geboren." "Ja und seine Mutter Rahel, die große Liebe unseres Stammvaters Jakob, ist an den Folgen dieser Geburt gestorben. Ihr Grab kann man noch am Ortsrand von Bethlehem besichtigen." "Was hat Benjamin mit dem Messias zu tun? In der Schrift steht doch, dass er aus dem Hause Juda kommt." "Stimmt schon, aber in Bethlehem wurden auch der Großvater und der Vater von König David geboren und er selbst hat hier seine Jugend verbracht. Und in Bethlehem wurde David von Samuel zum König gesalbt. Und die Schrift sagt doch, dass der Messias ein Nachkomme Davids ist." "Na und? Als David König wurde hat er Jerusalem zu seinem Regierungssitz gemacht. Das wäre doch der angemessene Ort für das Erscheinen des Messias."

Ja liebe Gemeinde, ausgerechnet in Bethlehem wird der Messias, geboren und kaum jemand hat etwas davon mitbekommen. Obwohl die himmlischen Heerscharen den Hirten auf dem Feld die frohe Botschaft mit lautem Jubelgesang verkündeten, hat man in Bethlehem nichts bemerkt und schon gar nicht im über 10 km entfernten Jerusalem. Als die Waisen aus dem Morgenland Herodes danach fragten, mussten erst seine Hohen Priester und Schriftgelehrten nachforschen, bis sie die entsprechende Stelle beim Propheten Micha entdeckten. Es war nicht die High Society von Israel, nicht die Hohen Priester und Schriftgelehrten und auch nicht der König und sein Hof, die als erste die frohe Botschaft erfuhren; es waren die einfachen Hirten und ein paar Ausländer, also Menschen die in der Gesellschaftsordnung ganz unten standen.

Die Erwartungen an den Messias waren hoch. Die meisten Juden erhofften sich von ihm eine Wiederherstellung des Reiches Israel. Auch Herodes sah in ihm eine weltliche Macht, die seine eigene Macht gefährdet. Entsprechend war seine Reaktion. Er wollte das im Keim ersticken und ließ die Kinder von Bethlehem ermorden. Aber so einfach lässt Gott sich nicht beseitigen. Wir kennen die Geschichte von der Flucht nach Ägypten und dem kläglichen Ende des Herodes. Der Messias, der Herr in Israel werden soll, hat seinen Ursprung in Gott selbst. Sein Ausgang ist, wie Micha schreibt, von Anfang und Ewigkeit gewesen. Jesus Christus ist der Messias, der Gesalbte. Christus ist die griechische Übersetzung von Messias und "Der Gesalbte" war damals eine Kennzeichnung für den von Gott erwählten König und dieser König ist Gott selbst. Das schreibt auch Johannes am Anfang seines Evangeliums: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort." In Vers 14, unserem Wochenspruch, heißt es dann: " Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit." Das ist eigentlich unbegreiflich. Der allmächtige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde wird Mensch, steigt herab zu uns in die Niedrigkeit unseres Alltags. Gott spielt nicht ein bisschen Mensch sondern wird es ganz und gar, mit allen menschlichen Problemen. Er teilt mit uns alle unsere Sorgen nun Nöte. Da ist es logisch, dass er nicht in einem Palast geboren wird sondern in einem ärmlichen Stall in Bethlehem. Gottes Rettung für uns beginnt nicht oben in den Palästen und Regierungssitzen sondern ganz unten bei den Ärmsten der Armen. Sie waren deshalb auch die Ersten, die die gute Nachricht empfangen haben.

Halleluja, der Messias ist erschienen. Alles wird gut. Ist das wirklich so? Warum merken wir dann so wenig davon? Sehen wir uns die Prophezeiung von Micha noch einmal genau an. In Vers 2 steht: "Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat." Micha sagt nicht, dass auf einen Schlag sich alles ändert. Schmerzen und Leid sind noch nicht vorbei, bis die, welche gebären soll, geboren hat. Damit kann nicht Maria gemeint sein, denn nach der Geburt von Jesus ist die Welt nicht mit einem Schlag friedlich geworden. Seine Geburt in Bethlehem ist nicht das Ende sondern der Anfang eines langen, eines sehr langen schmerzhaften Prozesses. Diese Stelle kann sich nur auf das Wiederkommen von Jesus am jüngsten Tag beziehen. Paulus gebraucht im Brief an die Römer ein ähnliches Bild: "Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung leidet und stöhnt wie eine Frau in den Geburtswehen. Aber auch wir selbst, denen Gott bereits jetzt seinen Geist als Anfang des neuen Lebens gegeben hat, warten voller Sehnsucht darauf, dass Gott uns als seine Kinder zu sich nimmt und unseren Leib von aller Vergänglichkeit befreit." Genau das hat Micha schon 700 Jahre vorher vorausgesagt.

Israel hatte damals viel zu leiden und Micha sagt voraus, dass das auch noch lange anhalten wird, bis zu dem Tag, an dem der versprochene Messias kommt. Immer wieder wurde ein Teil des Volkes verstreut und in Gefangenschaft geführt. Wenn der Messias kommt, dann werden die, die übrig geblieben sind zurückkehren zu Israel. Dann wird alles gut. Er, der Messias wird herrschen mit der Autorität Gottes. Seine Herrschaft wird anders sein als die der bisherigen Könige, denn er herrscht nicht mit Gewalt sondern als der gute Hirte, der sich um seine Schafe kümmert, der für Sicherheit sorgt. Die Menschen damals bezogen diese Prophezeiung natürlich auf das Volk Israel.

Da stellt sich die Frage, ob der Text uns heute, fast 3000 Jahre später noch etwas zu sagen hat. Ich meine ja. Micha sagt, dass die Herrlichkeit des Messias sichtbar wird bis an die Enden der Erde. Das weist über die Grenzen des Volkes Israel hinaus. Jesus hat das später mit dem Taufbefehl auch klar gesagt. "Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."

Ein weiterer Hinweis im Text ist das Bild vom guten Hirten. Jesus hat gesagt, dass er der gute Hirte ist und dass er noch andere Schafe hat, die nicht aus diesem Stall sind und die er auch herführen muss und dass es eine Herde und ein Hirte sein wird. Er bezieht seine Mission nicht nur auf Israel sondern erweitert sie auf die ganze Welt. Unter diesem Blickwinkel kann man den Text: "Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten." auch auf uns beziehen. Wer sind seine Brüder? Sind das nur seine engsten Verwandte oder nur die Israeliten? Und wer ist gemeint mit "Israeliten"? Sind das nur die Nachkommen Jakobs, der von Gott den Namen Israel erhielt?

Im Matthäusevangelium wird dazu die folgende Begebenheit erzählt:

"Als er noch zu dem Volk redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter."

Seine Brüder sind alle, die an ihn glauben, also auch wir.

Seine Brüder sollen zurückkehren zu den Israeliten. Heißt das, dass wir nun alle Israeliten werden sollen? Wenn damit gemeint ist, dass wir Angehörige des Volkes Israel werden sollen, dann ist die Antwort ein klares NEIN. Das wäre ja auch keine Rückkehr, weil wir ja nie zu diesem Volk gehört haben. Das Volk Israel sind die Nachkommen von Jakob, dem Gott diesen neuen Namen "Israel" gegeben hat. Wenn Gott einem Menschen einen neuen Namen gibt, dann ist dieser auch zugleich Programm. Man kann "Israel" übersetzen mit "Gott streitet (für uns)" oder mit "Gott herrscht". Wenn wir unter "zurückkehren zu den Israeliten" verstehen, dass wir zurückkehren sollen unter die Herrschaft Gottes, dann ergibt dieser Satz auch heute noch einen Sinn für uns, denn das ist die Botschaft, die Jesus verkündet: "**Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!"** Mit Buße ist keine Bestrafung und erst recht keine Selbstbestrafung gemeint sondern Umkehr, Umkehr zu Gott.

"Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gelebt", so heißt es im Wochenspruch. In Jesus Christus ist Gott selbst damals in Bethlehem zu uns gekommen, aber anders als man das erwartet hat. Es war kein spektakulärer Auftritt mit Ehrengästen, Blaskapelle und Festtagsreden. Die High Society blieb außen vor. Sein Rettungswerk für die Menschen begann bei den Ärmsten der Armen, bei denen, die sonst niemand beachtete, bei den Hirten auf dem Feld. Und er ist in ihr Leben gekommen, als einer von ihnen. Statt in einem Palast wurde er in einem ärmlichen Stall geboren. Statt auf Decken aus feinster Seide lag er auf einfachem Stroh. Und Zeit seines Lebens hier auf der Erde, war er immer auf der Seite der Schwachen. Als Säugling war er ein Flüchtling, bedroht und verfolgt von Herodes und am Ende starb er am Kreuz wie ein Schwerverbrecher. Aber dabei ist es nicht geblieben. Er ist auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel. Johannes und die anderen Jünger waren Zeugen. Sie haben seine Herrlichkeit gesehen. Aber auch das war noch nicht alles. Gottes Rettungswerk für uns Menschen ist noch nicht vollendet. Der letzte Schritt steht noch aus.

Jesus, der Erlöser wird wiederkommen und dann wird seine Herrlichkeit für alle sichtbar und er wird der Friede sein, wie Micha es vorausgesagt hat. Das hat Jesus uns versprochen: "Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin."

Daran glauben wir und darauf vertrauen wir und darauf warten wir, auch wenn es lange dauert. Gottes Reich ist nicht mehr aufzuhalten. Was damals so klein und unscheinbar in Bethlehem begann wächst unaufhörlich. Aus der kleinen Schar von Jüngern ist inzwischen eine Gemeinschaft von über zwei Milliarden Christen geworden. Und diese Gemeinschaft wächst ständig weiter, vor allem in Afrika und Asien. Das sollte uns doch Mut machen. Auch wenn wir jetzt noch leiden unter der Not dieser Welt, es wird ein Ende haben, wenn Jesus wieder kommt und er wird, wie Micha sagt, der Friede sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus Amen.